

# Die Auslagerung der Münchner Herbarien und botanischen Bibliothek während des II. Weltkrieges

SUSANNE S. RENNER

Als am 1. März 1943 das Berliner Herbar sowie 80000 Bücher der dazugehörenden Bibliothek verbrannten, beschloss man in München die Auslagerung der Herbarien der Universität, der Bayerischen Botanischen Gesellschaft (seit 1932 als Dauerleihgabe in denselben Räumen gelagert) und der Botanischen Staatssammlungen. Diese Sammlungen waren seit Mai 1914 zusammen mit der botanischen Bibliothek, einer Fruchtsammlung und einem Botanischen Museum im Institutsgebäude an der Menzinger Str. 67 in München-Nymphenburg untergebracht (HERTEL & SCHREIBER 1988). Im Folgenden gebe ich einen Abriss dessen, was zur Durchführung dieser Auslagerung sowie der Rückführung derzeit bekannt ist, beruhend auf Briefen im Archiv der Botanischen Staatssammlung sowie den online einsehbaren Dokumenten des amerikanischen Militärs (siehe unten).

Geleitet wurde die Botanische Staatssammlung von 1934 bis 1945 von Dr. rer. nat. Friedrich von FABER (1880–1954), der ab 1938 auch Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät war sowie ab 1941 Vizerektor der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU). Am 1. September 1945 wurde er aller seiner Ämter enthoben. Faber war 1934 der NSDAP beigetreten. Sein leitender Mitarbeiter sowie Abteilungsdirektor am Botanischen Garten war Dr. phil. habil. Ernst BERGDOLT (1902–1948), der bereits 1922 der NSDAP beigetreten war und daher als ‚Mann der ersten Stunde‘ galt und Hitler persönlich begegnet war. Konservator am Herbar war Dr. phil. habil. Karl SUESSENGUTH (1893–1955), der 1945 als Herbardirektor eingesetzt wurde, da er nach einem amerikanischen Entnazifizierungs-Interview am 24. August als unpolitisch eingestuft worden war, ja sogar als „hermit, with no social or political contact or activity“ (Fold3). Man kann sicher sein, dass die politischen Verbindungen Fabers und Bergdolts der Organisation der Auslagerung zu Gute kamen, u.a. bei der Requirierung von Arbeitskräften (s.u.) und Transportfahrzeugen.

Praktisch organisiert wurde die Auslagerung wie auch die spätere Rückführung von Suessenguth. Dieser schrieb z.B. am 13. April 1943, dass ein Vertreter der Firma Schencker die Staatssammlung besichtig hatte und angeboten habe, etwa 600 Faszikel auf ein 4,5-Tonnen-Lastauto zu verladen, einschließlich 37 Kästen. Wenn 3000 Faszikel abtransportiert werden sollten, so wären dafür 5 Lastautos nötig, bei 4000 Faszikeln etwa 6-7 Lastautos und „falls das ‚Bayern Herbar noch mitkommen soll, 1 mehr“. Das Kryptogamenherbar habe nur etwa 2000 Faszikel und diese könnten auf drei Lastautos passen. Zum Ein- und Ausladen wären 8 Mann Gefangene oder 4 Militärs anzufordern. Die nötigen Gefangenen forderte Faber in einem Brief vom 8. Mai 1943 an das Polizeipräsidium der Hauptstadt

---

**Anschrift der Autorin:** Prof. Dr. Susanne S. Renner, 7191 Washington Ave., Saint Louis, MO, 63130, USA; E-Mail: renner@lmu.de oder srenner@wustl.edu

der Bewegung, Abtlg. Luftschutz, an und zwar für die „kommende Woche“, also etwa für Mitte Mai. Wie Faber es formulierte: „Wir erlauben uns daher, an das Polizeipräsidium, Abtlg. Luftschutz, mit der Bitte heranzutreten, uns für den noch zu bestimmenden Verladetag 6 Mann Arbeitsdienst (SHD, Gefangene) zur Verfügung zu stellen.“ SHD steht für Sicherheits- und Hilfsdienst.

Als Auslagerungsorte ausgesucht wurden Schloss Mondsee (Salzkammergut), Schloss Lautrach (Unterallgäu) sowie das Schloss des Grafen Arco-Valley in Adldorf (Landkreis Dingolfing-Landau). Anton Graf von ARCO AUF VALLEY (1897–1945) hatte bekanntlich am 21. Februar 1919 in München auf offener Straße Kurt EISNER (1867–1919) erschossen und dafür (nur) fünf Jahre Haft erhalten. Durch ein Telegramm aus Linz vom 20. April 1943 an Faber ist belegt, dass Räume im Schloss Mondsee, die dessen Besitzer Otto Graf von Almeida der LMU für Auslagerungen angeboten hatte, ab diesem Tag bereitstanden. Der Transport nach Mondsee erfolgte am 7. Juli 1943. Räume im Schloss Lautrach wurden Rektor Walther Wüst (1901–1993), zugleich SS-Oberführer, ebenfalls von dort wohnenden Personen freundlichst angeboten (Brief vom 8. Mai 1943) und deren genaue Zahl dann zwischen Wüst und Faber diskutiert, wie aus einem späteren Brief (1. Juni 1943) hervorgeht. Schließlich wurden am 7. Dezember 1943 weitere Sammlungsteile nach Lautrach transportiert. Der letzte Transport nach Adldorf, wahrscheinlich der letzte überhaupt, lief am 8. März 1944. In einer abschließenden Aufstellung vom 16. März 1943 schrieb Suessenguth, dass das Pflanzenmaterial sowie die botanischen Bücher der Universität und der Botanischen Staatssammlung von jeher vereinigt aufbewahrt werden, so dass im Einzelnen nicht angegeben werden kann, welche Teile wo gelagert wurden. Er schließt „In den bisherigen Räumen der Botanischen Staatssammlung [Adresse] wird der Betrieb mit dem zurückgebliebenen, noch immer sehr beträchtlichen Material weitergeführt. Doch handelt es sich dabei durchwegs um Sammlungen, die nicht so wertvoll sind wie die nach auswärts gebrachten.“

Das Gebäude der Botanischen Staatsanstalten blieb im Krieg völlig unversehrt; den botanischen Garten trafen wenige Bomben, von denen jedoch eine im Juni 1944 drei Anzuchtgewächshäuser zerstörte (der Jahresbericht der Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns von 1989, Seite 30, zeigt ein Foto der Zerstörung).

Die Rückführung von allen drei Auslagerungsorten (Mondsee, Adldorf und Lautrach), die alle den Krieg unversehrt überstanden, leisteten im Frühling 1946 amerikanische Soldaten und Fahrzeuge, wie wir aus acht Dankesbriefen von Suessenguth an die jeweils zuständigen Offiziere wissen (zugänglich gegen ein geringes Entgelt im Archiv der Historical Military Records, Fold3.com, gesehen 17. März 2016; Kopien sind von der Autorin erhältlich sowie im Archiv der Botanischen Staatssammlung abgelegt).

**Danksagung:** Für kenntnisreiche Kommentare danke ich Dr. Hans-Joachim Esser.

## Literatur

- Fold3. – <https://www.fold3.com/image/616030283?xid=1945> [abgerufen am 17.03.2016].  
 HERTEL, H. & SCHREIBER, A. 1988: Die Botanische Staatssammlung München 1813-1988. – Mitt. Bot. Staatssamml. München **26**: 81-512.